Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 24 (1970)

Heft: 11: Bausysteme und Vorfabrikation = Systèmes de construction et préfabrication = Building systems and prefabrication

Rubrik: Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

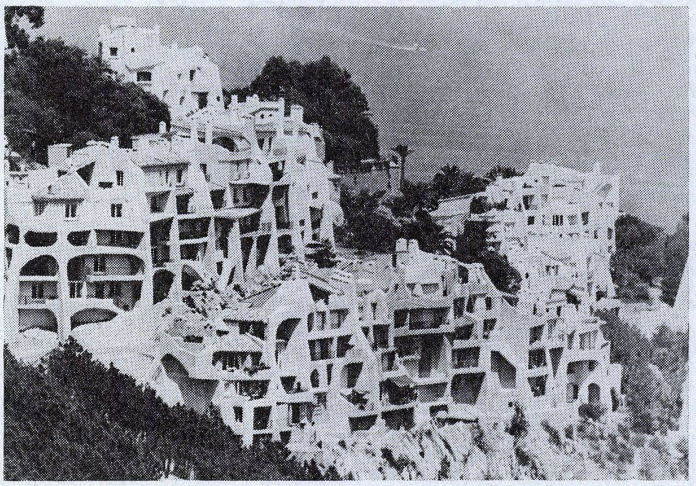
Download PDF: 12.12.2025

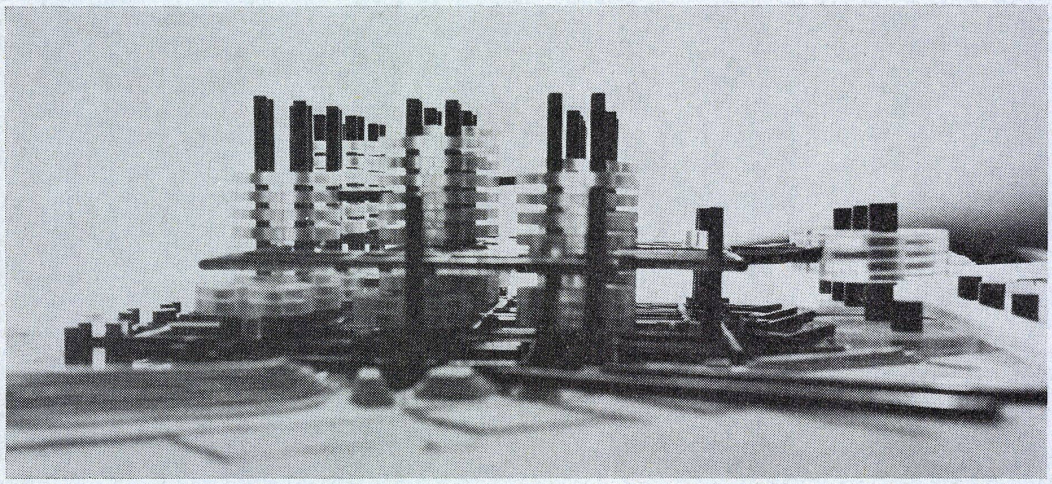
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

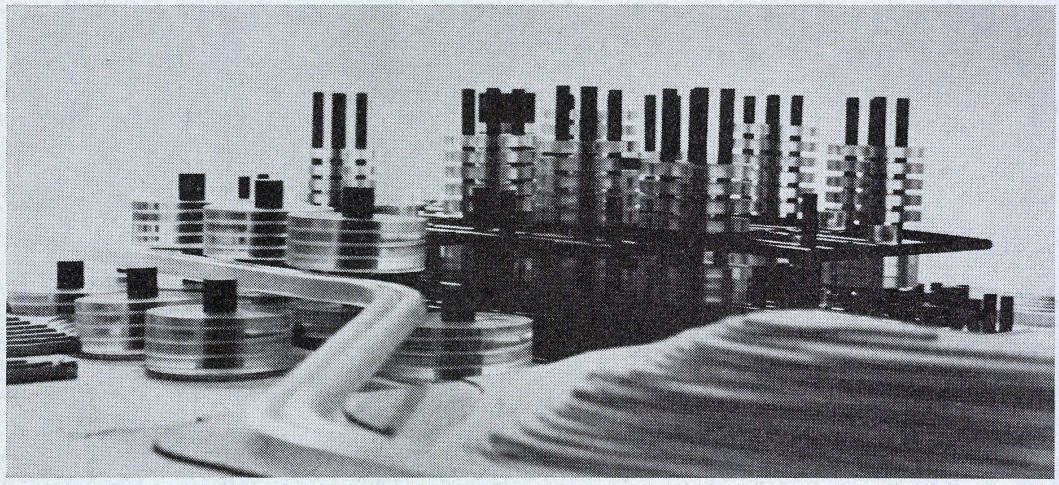
FORUM

Eine Erholungsstätte für das Jahr 2000 . . .

Am Mittelmeer, in der Nähe von Cannes, entsteht zur Zeit diese Erholungsstätte der beiden Architekten Jacques Couelle und Charles Tiffen, die wie so manche andere in dieser Gegend aus dem Boden schießende Überbauung jeder bautechnischen Errungenschaften – ausgenommen die Installationen – unserer Zeit spottet. Ist unsere Architektur wirklich so kalt und unpersönlich, daß es notwendig ist, sich in solch angelehnte Kindheitserinnerungen zurückziehen zu müssen?
(Foto: Keystone-Pressedienst)







Eine totale Stadt

hat der Schweizer Rudolph Lüscher entworfen, die die Bevölkerungsexplosion in den Städten aufnehmen und wichtige Kontaktstellen für zwischenmenschliche Beziehungen wiederherstellen soll. Eine Forderung, die fast ausnahmslos ein jeder Raumstadt-Autor stellt und zu erfüllen sucht. Lüschers Projekt sieht dafür folgende Lösung vor:

Um einen besseren Zugang zu ermöglichen, befinden sich alle Läden, die Warenlager und die industriellen Zentren zu ebener Erde.
Eine zweite, höhere Ebene ist der Verwaltung, dem Handel und der Erziehung vorbehalten.
Wohnungen finden sich erst weiter oben, die durch Verkehrsebenen mit Gemeinschaftscharakter durchzogen sind.
Die Flexibilität wird durch die Möglichkeit gewährleistet, innerhalb dieses Musters die verschiedenen Funktionen austauschen und vergrößern zu können.

So ist die Stadt weder in ihrer Ausdehnung noch in ihrer Nutzung begrenzt und soll dadurch jederzeit allen Formen des Lebens in der Gemeinschaft entsprechen. Nichts in dieser Struktur soll außer den wichtigsten Verkehrswegen fixiert sein, so daß die Vielfalt der Möglichkeiten, die bei der Anlage der öffentlichen Einrichtungen gegeben sind, gewährleistet bleiben.
Man erkennt hier in einem gewissen Sinne die Theorien von Yona Friedman wieder, die dieses Mal aber auf einen Dreieck-Raster angewandt sind. Die Frage bleibt offen, ob das eine Realisierung beschleunigt.
Mitgeteilt von J.-Cl. Widmer.

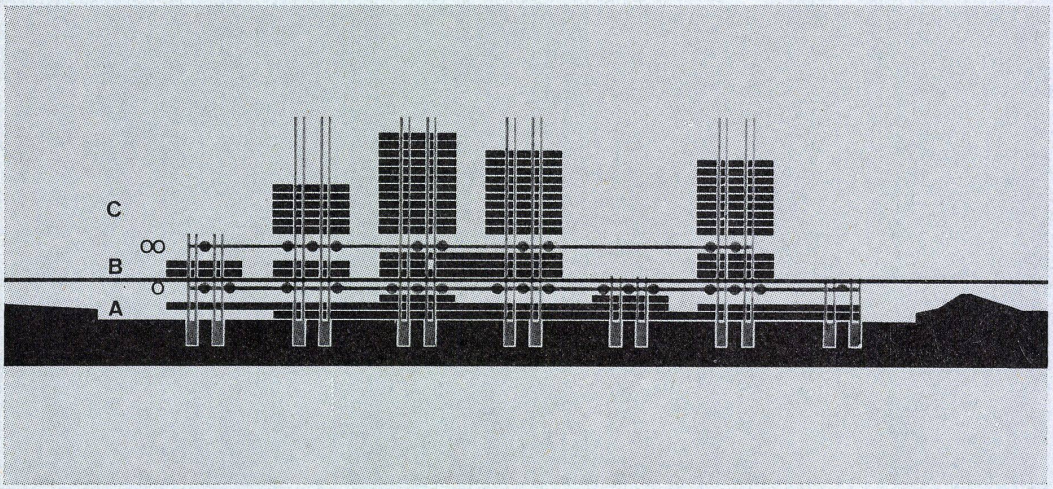
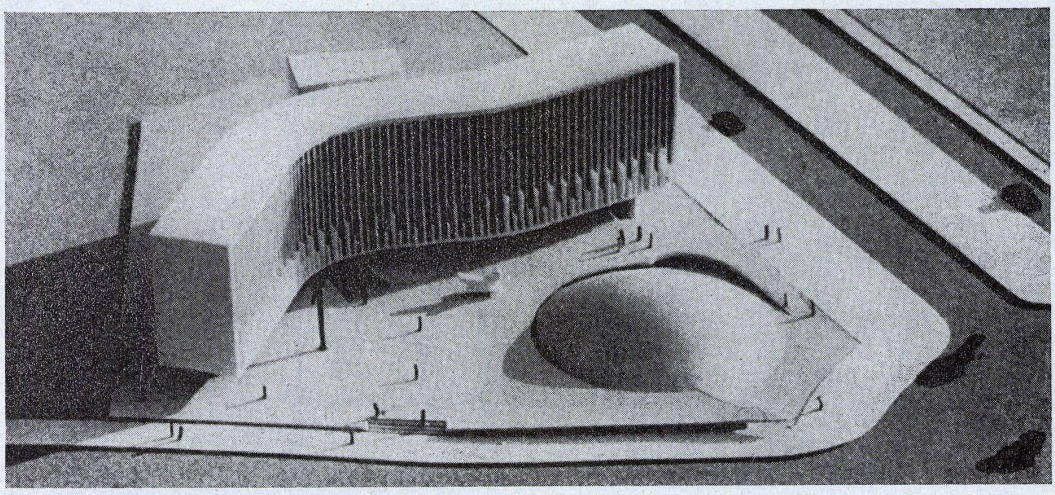


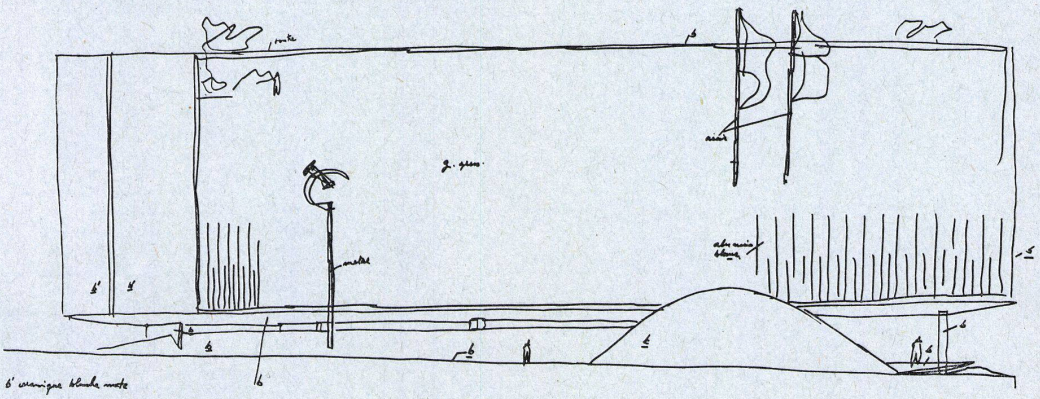
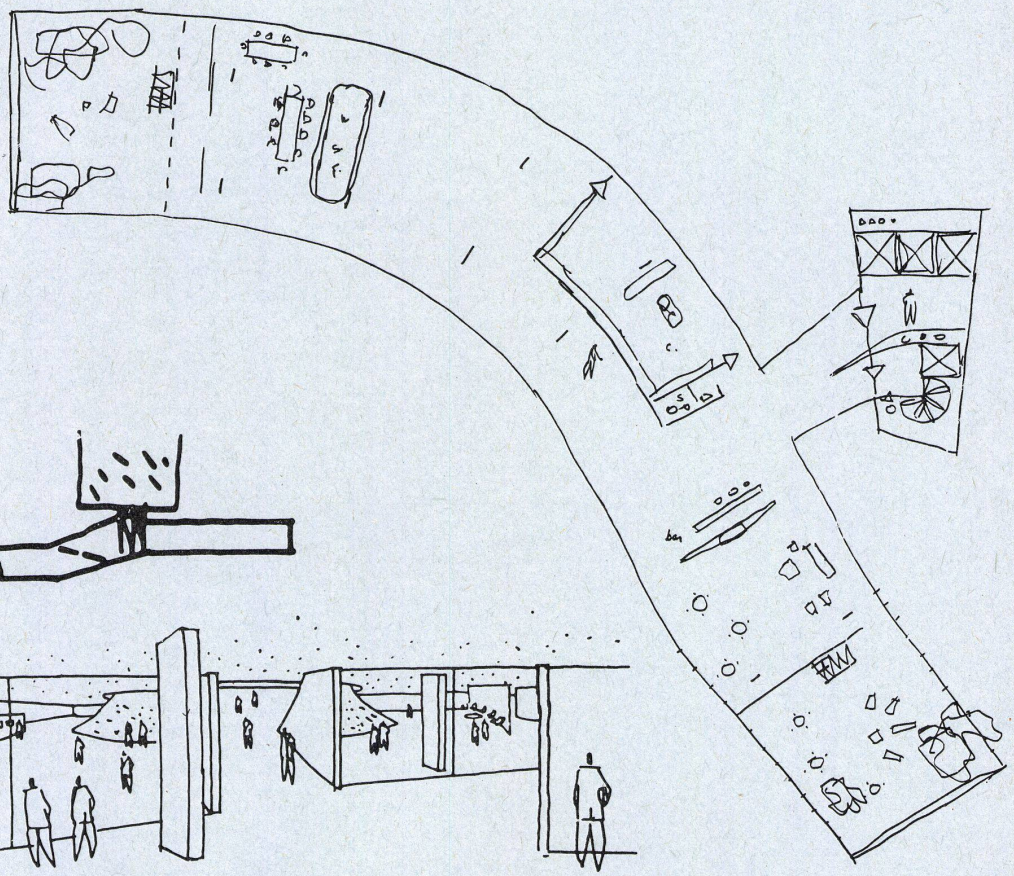
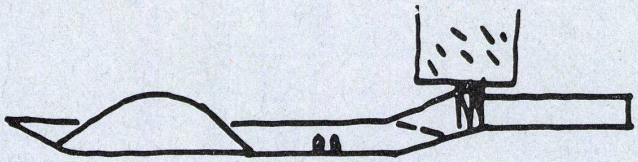
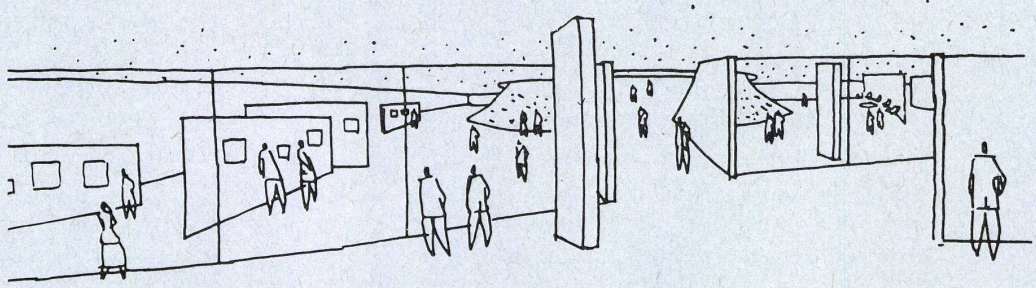
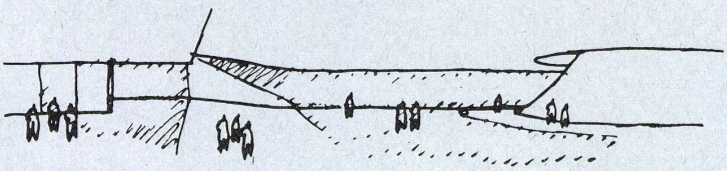
Abb. 1 und 2: Modellansichten der Raumstadt-Struktur. Vertikal, in einem Dreieckraster, sind die Verbindungswege zwischen den verschiedenen Ebenen in den auch statisch notwendigen Stützen untergebracht.
Abb. 3: Schnittzeichnung durch die Raumstadt mit den drei Zonen, A für die industriellen Zentren, Läden und Warenlager, B für die Verwaltungen, den Handel und die Erziehung, und als oberste Zone C für die Wohnungen.

Sitz der Kommunistischen Partei Frankreichs in Paris

Die »Geste« ist natürlich da . . .
Natürlich ist diese »Geste« weder stalinistisch noch oppressiv . . . ist sie aber populär? Geht sie aus einem demokratischen Prozeß architektonischen Schaffens hervor, wie es die marxistisch-leninistische Ideologie verlangt?
Natürlich unternimmt Genosse Niemayer den architektonischen Schritt zum »repräsentativen Objekt«, dem Sitz der Partei, mit all seinem Können, seinem Talent und seiner Erfahrung; ob dies aber genügt?
Der Sitz der Partei ist weder die Bank Rothschild noch der Club Méditerrané. Der Sitz der Partei ist nicht dazu bestimmt, die Arbeitermasse in Erstaunen zu versetzen und darf es auch nicht sein. Alle Militanten müssen sich ideologisch und physisch in einem Ort, der sich »Sitz der Kommunistischen Partei«, nennt, »wiedererkennen«.
Eine versäumte Gelegenheit für die Kommunisten Frankreichs und für die kommunistischen Architekten. Eine versäumte Gelegenheit auch, um mit Nachdruck klarzustellen, was die demokratische und populäre Architektur sein könnte und dazu noch in einem kapitalistischen Land!



Siège du Parti Communiste Français, Paris

Bien sûr le »geste« est là . . .
bien sûr ce »geste« n'est ni stalinien, ni »oppressif« . . . mais est-il populaire? Procède-t-il d'un processus démocratique de création architecturale comme le voudrait l'idéologie marxisteléniniste?
Bien sûr le camarade Niemayer assume la démarche architecturale d'un »objet représentatif«: Le siège du Parti avec tout son savoir et tout son talent et toute son expérience; mais est-ce suffisant?
Le siège du Parti n'est pas la Banque Rotschild ni le Club Méditerrané. Le siège du Parti n'est pas et ne doit pas être un élément d'étonnement des masses ouvrières! Tous les militants doivent se »retrouver« idéologiquement et physiquement dans un lieu appelé »Siège du Parti Communiste«.
Quelle occasion perdue pour les communistes de France et pour les architectes communistes et aussi pour clarifier avec vigueur ce que pourrait être l'architecture démocratique et populaire, et qui plus est, dans un pays capitaliste!

J. Schein, Paris